

Erbenheimer Zeitung

Inzigen
kosten die Heinfalt.
Pettische oder deren
Raum 10 Pfennig
Kellern die Zeile
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Haß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 80

Dienstag, den 11. Juli 1916

9. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Morgen Mittwoch, den 12. Juli 1916, nachmittags 7 Uhr, findet eine Inspektion der Feuerlöschgeräte, sowie eine Übung der Freiwilligen und der Pflichtfeuerwehr statt und wird um vollzähliges und pünktliches Erscheinen ersucht.

Unentschuldigtes Fernbleiben wird unnachsichtlich bestraft.

Erbenheim, 8. Juli 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung

Die hier wohnhaften österreichisch-ungarisch. Staatsangehörigen der Geburtsjahrgänge 1866 bis einschließl. 1867, wenn sie auch hier schon gemeldet sind, werden aufgefordert, sich innerhalb 3 Tagen bei mir anzumelden.

Erbenheim, 10. Juli 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung

Die Bekanntmachung des Herrn Reichsanwalts über den Verkehr mit Desfrüchten und daraus gewonnenen Produkten vom 15. Juli 1915 (R.-G.-Bl. S. 458) schreibt vor:

§ 1.

Die aus Raps, Rübsam, Federich und Ravisson, Dotter, Mohn, Hanf und Hanf der inländischen Ernte gewonnenen Früchte (Desfrüchte) sind an den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Produkte S. m. v. S. in Berlin zu liefern.

Dies gilt nicht:

1. für Vorräte, die vom Inkrafttreten dieser Verordnung ab in der Hand desselben Eigentümers insgesamt zehn Kilogramm nicht übersteigen;
2. bei Vorräten für Vorräte, die vom Inkrafttreten dieser Verordnung ab in der Hand desselben Eigentümers fünf Doppelzentner nicht übersteigen. Betragen die Vorräte mehr als fünf Doppelzentner, so dürfen davon bis zu fünf Doppelzentner zurückbehalten werden;
3. für die zur Bestellung des Landwirtschaftsbetriebs des Vierzugspflichtigen erforderlichen Vorräte (Saatgut);
4. für die Desfrüchte, die in anerkannter Saatgutwirtschaften zu Saatweiden gewonnen werden;
5. bei Mohn für die zur Herstellung von Nahrungsmitteln in der Hauswirtschaft des Vierzugspflichtigen erforderlichen Vorräte.

§ 2.

Wer Desfrüchte § (1) bei Beginn eines Kalendervierteljahres in seinem Haushalt hat, hat die bei Beginn eines jeden Kalendervierteljahres vorhandenen Mengen getrennt nach Arten und Eigentümern der Nennung der letzteren dem Kriegsausschuß anzuzeigen. Die Anzeige ist bis zum 5. Tage eines Kalendervierteljahres, erstmalig am 1. August 1916 zu erstatten.

Gleichzeitig ist anzuzeigen, welche Vorräte auf Grund des § 1 Nr. 2 bis 5 beansprucht werden.

Die Anzeigepflicht gilt nicht für die Fälle des § 1 Absatz 2 Nr. 1.

§ 10.

Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 100 Mark wird bestraft:

1. wer Vorräte, zu deren Lieferung er nach § 1 verpflichtet ist, beiseite schafft, verbirgt, verarbeitet, verbraucht oder an einen anderen als den Kriegsausschuß liefert;
2. wer eine ihm nach § 2 Abs 1 obliegende Anzeige nicht in der geforderten Frist erstattet oder wer wesentlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht;
3. wer der Verpflichtung zur Aufbewahrung und pfleglichen Behandlung (§ 3 Abs. 2) zuwiderhandelt;
4. wer den nach § 9 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Die Anzeigepflichtigen verweise ich erneut auf diese Vorschriften, nach die jährliche Ernte beschlagnahmt ist und die Vierzugspflichtigen ihre Ernte zur Vermeidung der gesetzlichen Strafe an die Kriegsausschüsse für Getreide und Fette ernannten Kommissionäre zur Verfertigung zu bringen haben.

Erbenheim, den 29. Juni 1916.

Der königliche Landrat:
von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 5. Juli 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß von auswärtig eingeführte Wein oder Obstwein von den Empfänger spätestens am Tage nach dem Empfang dem Revisor zur Verfertigung angemeldet werden

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften der Ordnung betreffend die Erhebung von Verbrauchssteuern in der Gemeinde werden mit einer Strafe von 1 bis 10 Mark belegt. Außerdem ist im Falle einer Steuererhebung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

Erbenheim, 22. Mai 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung

Die 1915er Gemeinderrechnung nebst den Feststellungsbeschlüssen der Gemeindevertretung liegt vom 12. d. M. ab zwei Wochen lang zur Einsicht der Gemeindeangehörigen auf hiesiger Bürgermeisterei offen.

Erbenheim, 11. Juli 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung

Von der Goldankaufsstelle in Dieblich wurde mitgeteilt, daß aus hiesiger Gemeinde noch keine Goldsachen eingeliefert worden seien. Es wird auf die Ablieferung von Goldsachen an die bezeichnete Stelle aufmerksam gemacht, damit der Zweck dieser Einrichtung auch möglichst voll erfüllt wird. Das abgelieferte Gold wird zum vollen Werte vergütet. Auch an die Filialstelle in Hochheim können Goldsachen abgeliefert werden.

Erbenheim, den 11. Juli 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung

Die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland, Filiale Frankfurt a. M. teilt folgendes mit:

1. alle im Besitze der einzelnen Landwirte befindlichen und entbehrlichen Futtermittel- und Düngemittelfässer zu sammeln und uns zum Kaufe anzubieten,
2. alle leihweise überlassenen Säcke stets sofort nach Empfang der Ware an unsere Adresse nach Station Frankfurt a. M., Ostbahnhof, zurückzusenden.

Es wird hiermit gebeten, diese Mitteilung zu beachten und möglichst zu befolgen.

Erbenheim, den 11. Juli 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung

Morgen Mittwoch, den 12. Juli 1916 vormittags von 8 bis 9 Uhr werden auf hiesiger Bürgermeisterei Bezugskarten für **Magarine**, sowie für **Eier** ausgegeben.

Erbenheim, 11. Juli 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung

Morgen früh von 7 Uhr ab wird bei dem Metzger Jean Roos eine kleine Quantität Rindfleisch verkauft. Es wird bemerkt, daß nur kleine Mengen ausgegeben werden.

Erbenheim, den 11. Juli 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung

An die Eingahlung der ersten Rate Staats- und Gemeindesteuer pro 1916/17 wird hiermit nochmals erinnert. Beträge, welche bis zum 15. ds. Mts. nicht eingezahlt sind, werden im Wege des Mahnverfahrens eingezogen.

Erbenheim, den 11. Juli 1916.

Die Gemeindefasse:
Kieber.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 11. Juli 1916.

* Der 13. landw. Bezirksverein hielt am Sonntag nachmittag im Gasthaus „zum Schwanen“ hier eine Versammlung ab, welche sehr zahlreich besucht war. Außer dem Landrat Herrn Kammerherren von Heimbürg waren noch Vertreter der Kreisverwaltung sowie Vertreter der Landwirtschaftskammer und der Zentraldarlehnskasse anwesend. Es wurde der Beschluß gefaßt, daß die Selbstversorgung des Landkreises Wiesbaden auch fernerhin beibehalten werden soll, ein zweiter Beschluß wendet sich gegen die Beschlagnahme der Ernte in Hessen. Ferner wurde die Mitteilung gemacht, daß hier in Erbenheim bereits vollständig ausgereifte Frühkartoffeln zur Verfügung stehen. Für Frühkartoffeln ist der Preis auf 10 M. für den Zentner festgesetzt, der sich später auf 8 M. erniedrigt. Für Spätkartoffeln wurden von Mitgliedern der Landwirtschaftskammer erheblich höhere Preise als die bisher bezahlten

verlangt, sofern nicht die Preise für Futtermittel erheblich reduziert werden.

— Der Sammeltag für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen ergab am hiesigen Orte die Summe von 106,78 M.

§ Feldberg-Jugendturnen. Nächsten Sonntag findet das Feldberg-Jugendturnen statt. Ueber 4500 Wettkämpfer sind angemeldet. Von hier werden sich 23 Jünglinge des Turnvereins daran beteiligen. Den Teilnehmern wird dringend empfohlen, sich hinreichend mit Essen zu versehen, da es ausgeschlossen erscheint, daß auf dem Feldberg oder sonstwo etwas zu haben ist. Vielleicht auch schließen sich einzelne Gruppen zusammen, um gemeinsam abzulocken. Der Feldbergauschuß hat dafür Sorge getragen, daß jeder Teilnehmer gegen Vorzeigen einer Karte, die bei den Kriegsführern zu haben ist, eine kräftige Kräutersuppe erhält. Teller und Vöfel sind mitzubringen. Die jungen Leute werden davor gewarnt, irgend welche alkoholischen Getränke zu genießen, da dies sehr unangenehme Folgen haben könnte. Hierbei wird ausdrücklich auf das Wirtshausverbot aufmerksam gemacht. Man nehme sich Kaffee und Tee mit. Unsere Jungmänner werden am Samstag, abends 7.15 Uhr, von hier abfahren, um in Glashütten zu übernachten. Es empfiehlt sich, einen Umhang, einen Leberzieher oder eine leichte Decke mitzunehmen. Am Sonntagvormittag um 9.30 Uhr findet auf dem Gipfel des Feldbergs Gottesdienst statt. Um 10 Uhr beginnt das Wettturnen. Der Rückmarsch erfolgt gemeinschaftlich. Auf Schonung des Waldes und Feldes ist besonders zu achten. Einwieldelpapiere dürfen nicht fortgeworfen werden. Die Verantwortung für gutes Betragen trägt der Verein.

* Feuerwehrlübung. Morgen Mittwoch nachmittags findet eine Inspektion der Feuerlöschgeräte durch den Kreisbrandmeister statt und ist mit derselben eine Übung der Freiwilligen, sowie der Pflichtfeuerwehverbunden. Die Übung beginnt pünktlich um 7 Uhr. Unentschuldigtes Ausbleiben wird bestraft.

* Eier- und Margarinekarten werden morgen Mittwoch vormittags von 8—9 Uhr auf der Bürgermeisterei ausgegeben.

— Preiserhöhung für Glasflaschen. Der Verband deutscher Flaschenfabriken erhöhte die Preise für Bier- und Mineralwasserflaschen um 1 Mark und für goldgelbe und braunfarbige Flaschen um 2,50—3 Mark die 100 Stück.

* Ernteaussichten und Versorgung. In den halbamtlichen Mitteilungen des Kriegsernährungsamts lesen wir: Das Kriegsernährungsamt hat Nachrichten über den Stand der Ernte aus den verschiedenen Landesstellen eingezogen. Die Nachrichten lauten weit überwiegend sehr günstig. Die im allgemeinen der Entwicklung der Feldfrüchte vorteilhafte Witterung hat die Nachteile, die aus der Bestellung der Felder mit unzureichendem Gesspann und Düngemitteln hervorgehen, fast überall weit gemacht. Die Heu- und Kleernte hat in den meisten Bezirken reiche Erträge ergeben; sie ist zwar durch Regengüsse aufgehalten, eine erhebliche Schädigung der Beschaffenheit ist aber dadurch, von einzelnen Bezirken abgesehen, nicht eingetreten. Mit dem Schnitt der Wintergerste ist schon begonnen und der Roggen kommt in wärmeren Bezirken zur Reife. Macht das Erntemetter keinen Strich durch die Rechnung, so können wir mit Sicherheit auf eine reichliche Mittelernte, jedenfalls auf eine solche rechnen, die an Raufutter, Brotgetreide und Futtergetreide erheblich über die vorjährige Mähernte hinausgeht. Sind erst die nächsten Wochen, wo die alten Vorräte naturgemäß immer mehr zur Neige gehen, überwunden, so kann auf eine erhebliche Besserung der gesamten Versorgung gerechnet werden. Am schwächsten wird auch im neuen Erntejahr noch die Versorgung mit Fleisch und Fett bleiben. Es sind aber alle Vorkehrungen getroffen, um durch gleichmäßige Verteilung des Vorhandenen auch hierin die Verbraucher regelmäßiger und glatter versorgen zu können.

Wer Brotgetreide verfüttert versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Wer über das gesetzlich zulässige Mass hinaus Hafer, Mengkorn Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterland.

— Aus Rheinhessen, 10. Juli. Mit dem Kornschnitt ist in der Gemarkung Niederringelheim begonnen worden. Die Ernte verläuft in Ährnen und Stroh den doppelten Ertrag gegen den im Vorjahr.

Warum?

Warum Herr Poulthney Wigelow uns die Freundschaft kündigte, darüber las man kürzlich in einem Berliner Blatte eine Erklärung, die nicht unwahrscheinlich klingt. Als nämlich den amerikanischen Versicherungsgesellschaften ein die Bestimmung größerer Bürgschaften innerhalb unserer Grenzen im Interesse der deutschen Versicherten auferlegt wurde, da sollen diese Gesellschaften dem wackeren Wigelow ein Trinkgeld von 50 000 Dollar in Aussicht gestellt haben, falls es seinem Einfluß an hohen Stellen gelänge, ihnen die lästige finanzielle Bürde abzunehmen oder zu erleichtern. Ehren-Wigelow soll sich dann auch alle Mühe gegeben haben, diesen Lohn zu verdienen. Aber bei uns in diesen Dingen etwas „schwerfällig“ Deutschen blieb ihm der Erfolg verjagt. Seitdem großt er Deutschland — so heißt es wenigstens.

Ein Freund!

Dem diese Besart nicht einleuchtet, dem sei die Lektüre der Briefe Sir Roger Casements empfohlen, die Poulthney Wigelow kürzlich in der „New York Times“ veröffentlicht hat. Sie stammen aus der Kriegszeit; aus ihnen geht hervor, daß der idealistische Casement dem amerikanischen Freunde rückhaltlos sein Herz ausschüttete und seine geheimsten Pläne offenbarte. Der Adressat hat es nun für richtig und notwendig erachtet, diese streng vertraulichen, von aufrichtiger Freundschaft diktierten Briefe der Öffentlichkeit und damit auch den Richtern des Iren-Führers zugänglich zu machen. (3b.)

Rundschau.

Deutschland.

! Munitionszufuhr. (3b.) Trotz der ungeheuren Munitionsverschwendung sind die englischen Verluste enorm groß. Sie betragen schätzungsweise in den ersten Tagen der Offensive 100 000 Mann an Toten, Verwundeten und Vermissten. Es wird zurzeit fieberhaft an der Auffüllung des Munitionsvorrates, sowie an der Erzeugung und Wiederherstellung des wider Erwartung schwer mitgenommenen Geschützmaterials gearbeitet. Täglich verlassen Tugende von Jügen Le Havre, die ausschließlich mit Munition beladen sind und an die Front gehen.

? Kiesenhaft. (3b.) Es teilt Wiegand mit, die Deutschen hätten zur Eroberung des Hügels 304 bei Verdun 37 Eisenbahnzüge Granaten, jeder Zug aus 40 Wagen bestehend, gebraucht.

? Kein Winterfeldzug? (3b.) Die schweizerischen Blätter stellen in Korrespondenzen aus Paris und Mailand, ohne daraus Schlußfolgerungen zu ziehen, als bemerkenswertes Symptom die Tatsache fest, daß weder in Frankreich, noch in Italien bis jetzt aktive Vorbereitungen für einen neuen Winterfeldzug wahrzunehmen seien. Dasselbe könne von England gesagt werden.

! Kriegslegende. (3b.) Hindenburg stellt sich das russische Volk als einen sechs Fuß hohen Riesen vor, der hundert Jahre alt ist und sein einfaches Haus verließ, und sein Volk aus schweren Räten zu retten. Boroevic denkt es sich immer zu Pferd in den Karpathen, den Pallasch in der Faust, um Ungarn zu verteidigen. Zum Deutschen Kaiser gehörte in der Vorstellung aller kriegsgefangenen Russen, die man darnach fragte, unbedingt ein silberner Panzer.

! G. m. b. H. im Gefangenenlager. Im Offiziersgefangenenlager zu Burg bei Magdeburg haben sich mehrere gefangene russische Offiziere zur Gründung eines Kineaters, G. m. b. H., vereinigt und auch schon ein Theater in diesem Lager eröffnet. Wie die Zeitschrift „Der Film“ berichtet, waren seit Eröffnung bis heute sämtliche Vorstellungen ausverkauft. In diesem Theater, das 200 Sitzplätze faßt, wurden bei einem Eintrittsgeld von 50 Pfennigen täglich 2 Vorstellungen bei wöchentlich zweimaligem Programmwechsel gegeben. Die Filmzensur wird von vier deutschen Offizieren ausgeübt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Böhmen scheint sich der Schwerpunkt der Kämpfe

Freundschaft.

Erzählung von S. Horowitz.

3.

Sie sprach mit niemand von ihrem süßen Geheimnis — nicht um alles wollte sie ihr Glück zu früh preisgeben — aber in ihr sang und jubilierte es den ganzen Tag und sie trug den Kopf noch stolzer und freier als sonst.

Heinz schrieb des öfteren, Karten und Briefe, in denen er in seiner lebendigen, geistvollen Art von allem möglichen erzählte; von seiner beruflichen Tätigkeit, von den mannigfaltigen Eindrücken, die Paris auf ihn machte.

Keine dieser Episteln war so gehalten, daß sie nicht jedermann hätte lesen dürfen. Nicht die leiseste Anspielung auf ihr letztes Zusammensein, auf irgend ein besonderes Einverständnis zwischen ihnen sprach daraus.

Aga fand das nur natürlich.

Sie glaubte, er hätte ebenso fest wie sie das Geheimnis ihrer Liebe; auch er wolle keinem vorzeitig einen Einblick darenin gewähren. War es doch selbstverständlich, daß ihre Eltern seine Zuschriften lasen; daß ihre und seine Freunde sie oft danach befragten!

So veratungen fünf Monate!

Heinz sagte Paris Lebewohl und zog nach dem sonnigen, lachenden Wien.

Aga merkte bald, daß ihr die schöne Donaustadt noch mehr zu fesseln schien als Paris. Lag es doch an der Sprache der Heimat, die sie ihm vertrauter machte, oder an dem trauten Familienheim — dem Elternhause eines Studienfreundes, das ihn dort gastlich aufnahm?

in den letzten Tagen von der galizischen Grenze weiter nach Norden in die Gegend der Eisenbahn Kowel—Kiew verschoben zu haben.

Entlastung.

Offenbar haben die Russen, nachdem sie einsehen mußten, daß ein weiterer Vorstoß westlich von Luch ihnen unmöglich gemacht worden war und daß sie durch die deutschen Gegenangriffe hier in eine schwierige Lage gerieten, jetzt nördlich von der bisherigen Einbruchsstelle eine Entlastungs-offensive angefaßt. Die Kämpfe sind hier bisher noch nicht zum Stillstand gekommen. Doch beweist der heftige Kampf, der jetzt einsetzte, daß die Armee Linzigen auch hier auf dem Posten war und den Russen einen kräftigen Empfang bereitete. (3b.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Es läßt erkennen, daß den Franzosen und ihren Verbündeten ein umgrenzter Gewinn im ersten Anprall zugefallen ist, aber es zeigt auch schon deutlich die äußeren Grenzen, innerhalb deren dieser Erfolg sich wird bescheiden müssen, mag auch die kommende Zeit uns noch langwierige und harte Kämpfe bringen.

Keine Tragweite.

Tatsächlich hat die Offensive bisher nicht nur keinerlei entscheidende, sondern auch nicht einmal Augenblickserfolge von wirklich großer Tragweite gehabt. (3b.)

Europa.

— Oesterreich-Ungarn. (3b.) In der Bukowina, sowie auch in Rumänien herrscht eine schreckliche Hitze. Trotzdem dauern in der Bukowina die heftigen Kämpfe fort. Die Russen erhielten im Putnatale große Verstärkungen, worauf sie mit erneuter Wut angriffen. Das vernichtende Feuer der großen österreichischen Kanonen und Mitrailleusen warf die dichtesten Massen mit den blutigsten Verlusten zurück.

? Türkei. (3b.) Zurzeit sind die Türken bereits bis auf etwa 20 Kilometer vor Trapezunt vorgedrungen. Im oberen Tschoroktale kämpfen sie erfolgreich bei Dairburt an der Straße Trapezunt—Erzerum, im oberen Murad-tale bei Ashtala, etwa 50 Kilometer westlich Erzerum. Ein langsames Ausweichen der Russen macht sich fühlbar, wenn sie auch in ihren Berichten noch von Gegenangriffen reden. Am wirksamsten aber ist offenbar die Vorwärtsbewegung türkischer Truppen in dem Gebirge nördlich und nordöstlich von Mosul gegen den Raum zwischen Urmina und Wansee, wodurch gegen Nordpersien hin Boden gewonnen und zugleich die Verbindung der in Armenien stehenden russischen Truppen mit der Zeit bedroht werden wird. So geht es auch in Vorderasien vorwärts. Der vor einigen Monaten noch ungünstigen Lage ist ein erfreulicher An-satz zum Umschwung erfolgt. — Das türkische Heer am Tigris bei und unterhalb Bagdad, ließ, wie es den Anschein hat, die notwendigen Kräfte bei Kut-el-Amara nach Eroberung dieses Places ziehen und hielt hierdurch die englische Heeresgruppe Goringe fest. Die Masse der Türken nahm jedoch den Angriff gegen die Russen auf, um jede Gefahr von Bagdad zu beseitigen und Südwestpersien wieder in türkische Gewalt zu bringen.

? Griechenland. (3b.) Der bulgarische Gesandte Passarow erklärte nach dem „Secolo“ in einem Gespräche mit Jaimis in bezug auf die Schließung der bulgarisch-griechischen Grenze: „Stellt die von den Verbündeten unterbrochenen Telegraphen- und Eisenbahnerbindungen mit Bulgarien wieder her, dann werden wir auch die Grenzen wieder öffnen!“

? Rußland. (3b.) Die Verluste des russischen Fliegerkorps seit dem Beginn des Angriffs sind so bedeutend, daß eine völlige Neuordnung nötig ist. Die Zahl der abgeschossenen Flugzeuge wird auf 127 angegeben. Die meisten französischen und englischen Flieger haben dort den Tod erlitten.

? Portugal. (3b.) Die Mailänder Blätter veröffentlichen Lissaboner Telegramme, wonach die eingezogenen Reserven der portugiesischen Armee nach und nach entlassen werden. (Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt von an-

Gleich in den ersten Briefen schrieb er ihr davon. Von dem schönen, mit Kunstschätzen angefüllten Hause, von den lebenswürdigen Menschen, die es bewohnten, von den feinsinnigen, gebildeten Eltern, von dem Freunde, der schon in Amt und Würden war, und von den Töchtern, die sich durch Liebreiz und Klugheit auszeichneten.

Damals senkten sich die ersten Schatten in Agas hoffnungsfrohe Seele.

Ein leichtes Gefühl der Eifersucht überkam sie, ein Gefühl der Wehmut, daß ihm jene Menschen so viel zu sein schienen.

Doch lag ihr jeder Argwohn fern. Nie wäre ihr der Gedanke gekommen, an ihn zu zweifeln.

Nach einiger Zeit trafen die Nachrichten aus Wien immer spärlicher ein. Und allmählich blieben sie ganz aus.

Da erst fing Aga an, sich zu beunruhigen.

Eine unerklärliche Angst besiel sie. Sie fühlte, wie etwas Fremdes, Unfassbares sich gleich einer Wand zwischen ihr und Heinz aufrichtete.

Und mit banger Sorge schrieb sie ihm und forschte nach dem Grunde seines Schweigens.

Aga strich mit der Hand über die Stirn, wie wenn sie lästige Gedanken daraus fortreiben wollte.

Dann wandte sie sich aufatmend ins Zimmer zurück. Auch sie hatte Abschied genommen von Kindheit und Jugendglück.

Ein neues, fremdes Leben lag vor ihr. — — —

Schluss.

derer Seite bisher nicht vor. Trifft die Meldung aber so, so würde sie beweisen, daß die inneren Schwierigkeiten Portugals, eine aktive Beteiligung am Kriege in größerem Umfang unmöglich machen. Die Stimmung im Lande ist in der Hauptsache bekanntlich gegen den Krieg im Dienste der Entente.)

! Frankreich. (3b.) Das Stehenbleiben der englischen Offensive hat offenbar nicht nur in England, sondern besonders auch in Frankreich Enttäuschung hervorgerufen.

? Irland. (3b.) Die Unzufriedenheit ist im Süden Irlands besonders heftig im Wachsen. In einer Reihe von Städten wurden Plakate angebracht, die erneut zum Widerstand gegen die Regierung aufforderten.

Asien.

? Japan. (3b.) Die Regierung hat neuerdings einen Teil der in London hinterlegten japanischen Goldreserven zurückgezogen. Die englische Regierung ließ die Dampfer, die den Goldschatz beförderten, durch englische Kriegsschiffe begleiten.

Amerika.

! Vereinigte Staaten. (3b.) Man wird sich immer klarer darüber, daß das Eindringen und die Befestigung Mexikos eine Aufgabe ist, der die Vereinigten Staaten durch aus nicht gewachsen sind. Diese Empfindung wird durch tägliche neue Enthüllungen über den Mangel an Ausrüstung und Ausbildung der Milizen beträchtlich gestärkt.

Amerikanische Miliz.

Durch den Aufruf von 100 000 Mann der Miliz der Vereinigten Staaten durch den Präsidenten Wilson wurden den zwei Titteln der gesamten organisierten nordamerikanischen Miliz unter Waffen befohlen. 100 000 Mann sind auch die Gesamtzahl der aktiven amerikanischen Armeesoldaten, die die Vereinigten Staaten bei vollkommener Kriegsmobilisation aus dem aktiven Heer und der Miliz ein-

Streitmacht von nicht mehr als 250 000 Mann aufzubringen vermögen. Da diese Zahl alles eher als bedeutend ist, steht dem Staatsoberhaupt jedoch die Möglichkeit zu, die Armeemobilität durch Zitierung des Milizgesetzes zu vergrößern, das besagt, daß jeder gesunde männliche Bürger der einzelnen Staaten und jeder Fremde, der in der Höhe von 15 000 Mann. Falls eine Mobilisierung der Reserve-Miliz notwendig sein sollte, würde dies die südlichen Staaten höchstwahrscheinlich große Schwierigkeiten hervorrufen, da auch die dort lebenden Reserve-Miliz angehören, was bei dem gespannten Verhältnis der Weißen zu den Farbigen Unstände verursachen könnte.

Aus aller Welt.

— Berlin. (3b.) Falls es den vereinigten Bemühungen nicht gelingen sollte, bis Anfang November eine Einigung im deutschen Zementgewerbe herbeizuführen, ist mit der Möglichkeit eines staatlichen Zwangssyndikats und mit scheinlich auch mit Höchstpreisen zu rechnen.

? Apolda. Um der Einwohnerschaft billige Kirchengebäude zu sichern, hatte die Stadt Apolda die Kirchennutzung den städtischen Straßen zu verhältnismäßig niedrigen Preisen verpachtet, die Kirchen, die die Pächter nicht verwerteten, in Apolda zu 20 Pfg. für das Pfund zu verkaufen. Statt dessen sind aber 50 Pfennig genommen worden. Der Oberbürgermeister von Apolda erläßt daher eine scharfe Bekanntmachung gegen den Kirchennutzer mit Androhung, daß jeder derartige Fall streng verfolgt werden wird.

? Grünberg. In Hammer (Schlesien) ging ein 16-jähriger Junge, der in der Oder badete, unter. Ein älterer, der auf Urlaub war, sprang ins Wasser, ergriff ihn aber, weil er einen Herzschlag erlitt. Der Knabe wurde gerettet.

Der Erste und der Letzte

Skizze von Wilhelm Schmidt.

I.

In Neumünster, der kleinen Fabrikstadt im Holsteinischen, war ihm das Dasein verleidet. Der Sturz eines bedeutenden Holzhandlung, der er, auf ihren alten Ruf vertrauend, Geschäftswechsel über bedeutende Summen übernommen, hatte auch seine aufblühende Möbelfabrikerei den Trümmern begraben.

Man hatte ihm nichts gelassen, als sein bekümmertes Weib, seine beiden kleinen Mädchen, ein paar Bekleidungsstücke und die Kleider am Körper.

Die ehemaligen Gehilfen hatten dem zu Boden gedrückten Manne das Reisegeld nebst einem Notgroschen in die Hand gedrückt.

Nun verließ man den Zug; man stand auf dem Bahnhofsplatz in Hamburg.

In Hamburg, dem Meere jahrhundertlang gegenüber und ebender, ewig wachsender und oftmals überaus mender Geschäftigkeit, dem traditionellen Zufluchtsort der Bedrängten, Geächteten, Ausgestoßenen und Verfolgten dreißig Staaten, wollten sie für eine Weile unterkommen, ungelesen, ungefragt.

Alles weitere mußte man dem Himmel überlassen, der geschickten willigen Hand und den noch am Horizont der Zukunft schlummernden Wellen, deren eine leicht emporgetragen würde in der Brandung, in dem Gen nach einem festen Punkte, nach selbstgewählten und Frieden.

Mühlheim. Es vernahm ein auf dem Heimwege be-
wahrter in der Nähe des Schleusenkanals Hilfe-
geheim Näherkommen gewährte er am Rande des
Wassers ein etwa 6-jähriges Mädchen, das sich vergebens
versuchte, die steile Böschung zu erklimmen. Er zog das
Kind heraus und dieses erzählte ihm nun, die Mutter sei
vor ihm ins Wasser gesprungen. Es habe sich losgerissen
und er habe es die Mutter nicht mehr gesehen. Die
Mutter konnte am anderen Morgen geborgen
werden. Die Tote stammt aus Oberhausen und trug einen
Geldbetrag bei sich. Der von dem Tode seiner
benachrichtigte Ehemann konnte keinerlei Grund zu
Tat der Frau angeben.

Erfurt. Ein schweres Verbrechen hat die Er-
kriminalpolizei aufgedeckt. An der Biersleber
Gasse in einem Alceader wurde die Leiche einer un-
bekannten Frau gefunden, die zwei schwere Verletzungen, eine
an der Magengegend, die andere an der Brust, aufwies.
Der Täter wurde bereits der Fabrikarbeiter Ludwig Sam-
son in Haft genommen, der einräumte, die Frau durch
eine Revolverkugel getötet zu haben. Ueber die Be-
gründe zu der Tat gibt er keine Auskunft.

Lüben. Die Stadt wurde von einem schweren Un-
glück heimgesucht. Die Felder der Umgegend waren mit
Schnee bedeckt. Da gerade Jahrmart war, wurde bei
den Lüben, die durcheinander geworfen wurden, großer
Schaden angerichtet.

Spitzbergen. (Jb.) Es hat das Schiff „Man“ mit
schwedischen Expedition nach Spitzbergen den Stock-
holmer Hafen verlassen. Die Expedition wird von der
Gesellschaft Jossorden-Belsund unternommen, um die
auf Spitzbergen erworbenen Kohlenfelder am Gra-
feld und am Pyramidenberg bei Jossford für die Aus-
beute vorzubereiten zu lassen. Ingenieure, Naturforscher
und Geographen begleiten das Schiff. Man
schon im Herbst 1917 mit dem Bergwerksbetrieb begin-
nen und im Frühjahr 1918 die ersten Kohlen liefern zu
beginnen.

Rom. (Jb.) Wie aus Caltanissetta gemeldet wird,
wurde durch das Unglück auf den dortigen Schwefelgruben über
100 Personen eingeschlossen. Bisher konnten erst 18 Per-
sonen gerettet werden. Es besteht wenig Hoffnung, den
übrigen Leuten lebend zu bergen.

Petersburg. (Jb.) Der „Njtsch“ zufolge untersuchte
die Polizei in Charkow die Depotlager der Petersburger
Internationalen Bank und einiger anderer Banken und
dort ungeheure Vorräte verheimlichter Zuckers, außer-
dem 20 Waggons Manufakturwaren und 25 Waggons Salz.
Daraus geht hervor, daß auch diese Banken an den
Spekulationen beteiligt sind. Im Zusammen-
hang damit fanden zahlreiche Verhaftungen statt.

Baltimore. Ein Riesenbrand ist nach Meldungen
in den Getreidespeichern der Pennsylvaniaabahn ausgebro-
chen. Der Schaden schätzte sich auf über 8 Millionen Mark be-
trug. Das Feuer griff auf den englischen Dampfer „Wel-
hall“ über, der so schwer beschädigt wurde, daß er die
Reise nach Liverpool nicht antreten konnte.

Alme Chroma

16-jährig. (Jb.) Der jüngste Ritter des Eisernen
Kreuzes 1. Klasse ist der erst 16 Jahre alte Bisefeldweber
Käthe aus Wiesenthal bei Münsterberg. Als Land-
wirtschaftsschüler meldete er sich vor etwa Jahresfrist als
Freiwilliger. Infolge seiner Anstelligkeit und Tüch-
tigkeit wurde Käthe bald zum Gefreiten ernannt und dann
zum Unteroffizier befördert. Im September v. Js. erwarb
er die Sechzehnjährige durch eine schneidige Beobachtung
des Feindes das Eiserne Kreuz 2. Klasse und bald darauf
seine Beförderung zum Bisefeldweber. Jetzt hat er
eine besondere Tapferkeit auf dem östlichen Kriegsschauplatz
das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten, nachdem ihm kürzlich
eine reichliche Auszeichnung verliehen worden war.

Treu. Eine treue Mieterin war das kürzlich ver-
storbene Fräulein Zabitzke in Trebnitz (Schlesien). Sie hat
10 Jahre in derselben Wohnung gelebt; sie ist dort geboren
worden und auch gestorben.

Spekulanten-Sünden. Die steigende Lebensmittelpnot
in Rußland veranlaßt zahlreiche städtische Verwaltungen
und Provinzen die Einführung des deutschen Lebensmittel-
kartensystems immer mehr in Erwägung zu ziehen. Diesen
Bestrebungen gegenüber macht die Petersburger Zeitung
„Kolwoje Wremja“ den mißglückten Versuch, die gegenwär-
tige wirtschaftliche Krise Rußlands zu verschleiern. Man
dürfte nicht vergessen (so schreibt das Blatt), daß Rußland
vor dem Kriege gewaltige Mengen von Getreide, Eiern und
Butter ausgeführt habe, die nun nach dem Erlaß des Aus-
fuhrverbotes sämtlich dem inländischen Verbrauch zur Ver-
fügung ständen. Wenn trotzdem eine Notlage herrsche, so
rühre sie von den Mißständen der Verwaltung her und
dem schamlosen Treiben gewisser Spekulanten. Aus der
energischen Forderung nach strenger Kontrolle über die
kaufmännischen Abschlüsse, Neuregulierung des Eisenbahn-
transportes und Reformen im ganzen Verwaltungsbetriebe,
die das Blatt erhebt, tritt das Bekenntnis der wirklichen
ökonomischen Lage Rußlands deutlich durch. (Jb.)

Gerichtssaal.

Ein Schwindler stand in der Person des 15 mal
mal Vorbestraften Schlossers Otto Sommer aus Arnstadt
vor der Erfurter Strafkammer. Er stellte sich, nachdem
er eine 2-jährige Gefängnisstrafe verbüßt hatte, einer Stif-
terin in Feldweibel-Uniform vor, nannte sich Berger aus
Tünaburg, der eine gute Zivilstellung habe und versprach
der Heiratslustigen die Kriegstrauung. Das Mädchen
glaubte ihm und gab ihm zur Beschaffung von Trauringen
Geld. Mit diesem verschwand der Pseudo-Feldweibel, nach-
dem er noch einer Frau von ihrem Sohne Gräbe aus Ser-
bien gebracht und ihr ebenfalls Geld abgeschwindelt hatte.
Das Urteil lautete auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, zehn
Jahre Ehrenrechtsverlust und 300 Mk. Geldstrafe.

Teuer. Vier Mark für ein Pfund Zwiebeln ver-
langte und bekam im April ds. Js. ein Landwirt aus
Reiskam von einem Schweinemehger in Kaiserslautern. Das
Schöffengericht verurteilte den Landwirt wegen Lebens-
mitteltuchers zu 1500 Mark Geldstrafe und 3 Monaten
Gefängnis.

Vermischtes.

Sparfamkeitshut der Londonerinnen. Da die
englischen Frauen allen Mahnungen zur patriotischen Spar-
samkeit zum Trost sich weder durch die Regierung noch
durch die rege Beeinflussungsarbeit der Presse von ihrer
Hobel Leidenschaft abbringen lassen, suchen die Londoner Blät-
ter dieses zum Kapitel des englischen Egoismus gehörende
Verhalten auf jegliche mögliche Weise zu entschuldigen,
wobei sie nicht davor zurückschrecken, aus den Fehlern eine

Tugend zu machen. Die neueste Modeerscheinung in Eng-
land macht sich in der Herstellung von Hüten geltend,
die, wie die „Daily Mail“ zugeben muß, so empfindlich
gegen die leiseste Berührung sind, daß ihre Trägerinnen
sich wohl nicht allzu lange an ein und demselben Modell er-
strenen können. Der neueste, englische Modestück be-
steht in der Hauptsache aus einem kostbaren schwarzen Netzwerk,
das von einem durchsichtigen Aufbau gekrönt wird und von dem
ein Spitzschleiergewebe rund um den Rand herabhängt,
das die Augen vor der Sonne schützt, ohne die Anmut
des Gesichts dem aufmerksamen Blick des Beobachters zu
entziehen. Selbstverständlich werden diese Modelle schon
wegen ihrer Durchsichtigkeit aus sehr feinem und sicherlich
nicht hervorragend billigem Material hergestellt, aber siehe
da — die „Daily Mail“ weiß den großen Vorteil dieser
Hüte herauszufinden, die sie geradezu „Sparfamkeitshüte“
nennt. „Wahrhaftig“, so ruft das Blatt pathetisch aus,
„unsere Frauen sind wirklich bewundernswert in ihrem Ver-
ständnis für die nationale Sparfamkeit, da diese das Gesicht
schützenden Hüte es überflüssig machen, Geld für einen
Sonnenschirm auszugeben.“ ...

Baus und Hof.

Säuglinge. Wenn der Säugling unruhig ist und an-
dauernd schreit, muß nach der Ursache des Schreiens ge-
sorgt werden. Niemals darf das Schreien des Säuglings
Veranlassung sein, ihm Nahrung zu geben, bevor die fest-
gesetzte Zeit gekommen. Niemals darf sich die Mutter durch
falsch angebrachtes Mitleid durch das Schreien bewegen
lassen, mehr Nahrung zu geben, als dem Kinde zukommt.
Die Kinder, die nach Einnahme der Mahlzeit schreien, sind
meist überfüttert und müssen deswegen erst recht weniger
bekommen. In erster Linie muß die Mutter nachsehen, ob
das Kind naß liegt, ob die Windel drückt oder rauh ist, ob
das Kind wund ist oder durch Insekten (Fliegen, Flöhe)
belästigt wird, ob das Kind auf einem harten Gegenstand
liegt, ob die Decke, besonders das Steckbett zu warm macht
und endlich, ob das Kind durch Ueberfüllung des Magens
Leibschmerzen, Blähungen, Verstopfung hat. Ist jedoch kein
Grund für das Schreien des Säuglings ausfindig zu machen,
so muß ein Arzt zu Rate gezogen werden, da man es in
vielen Fällen mit einer Verdauungsstörung zu tun hat, so ist
es gut, die Nahrung sofort einzuschränken und etwas Tee
zu geben bis der Arzt kommt. Im heißen Sommer kann
die Anruhe des Kindes daher rühren, daß es Durst hat.
Auch kann der Säugling leichten Tee oder abgekochtes Was-
ser, mit Saccharin gesüßt, bekommen. Niemals dürfen
dem unruhigen Kinde einschläfernde Tränkchen gegeben
werden; diese sind gesundheitsgefährlich.

**Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, ja sogar starke Neu-
ralgien** sollen durch einfaches Auflegen von in heißem
Wasser ausgewundenen Tüchern geheilt werden.



Unter dem Vordach der kleinen Halle blickten sie un-
glücklich umher. Wohin nun?
Sie zu begründen öffnete sich kein Mund, kein Auge,
niemand achtet.
Man beschließt, das Gepäck, da man es nicht in der
Stadt mit sich tragen kann, vorläufig im Gepäckraum lie-
gen zu lassen, um es den zweiten, dritten, oder Gott weiß,
vierten Tag, wenn ein Unterkommen gefunden ist, abzu-
holen.
Die Kleinen lehnen sich an den Trauergewänden der
Treppe, der blauen, jungen Frau, die mit trüben Blicken
den schmerzlichen Fäden der Geleise nachsieht, die sie hierher-
geführt hat, hierher in das mitleidslose Geräusch voll ent-
setzlicher Lebensbetätigung von der Stille zweier Gräber.
Sie sehen ihres Glückes am heimischen Herd und von dem
Gruft Grab der Mutter, das ihr nicht einmal zu schmücken
vermocht war.
„Mama, wollen wir gehen?“
„Ja, ja, Wohin?“
„Überall, nur weiter und — und nur Mut, geht,
geh!“
Ein zuvorkommender Schuhmann spricht sie an:
„Sie wissen nicht Bescheid?“
Und er trägt noch einiges und weist ihnen den Weg.
Er steht hier in einem der Vestibüle des großen Kamp-
platzes, auf dem all Kräfte sich tummeln müssen im Ren-
nen und Ringen um das Feststehen und Vorwärtsspringen,
das jetzt geübt wird.
Er sah genug ein- und ausgehen, um zu wissen, daß
hier einige Akte hindurch, ob willig oder nicht, nur
überwunden sein werden. Er weiß auch genau, ob eine

Loge, Parterre, Rang oder Galerie nehmen wird.
Er hat ihnen den Weg nach der Steinstraße gezeigt.
II.
In der Steinstraße, einem der großen Pulse des ge-
schäftlichen Drängens und Treibens, zwischen dem Herzen
der Stadt und ihren Längen, den Bahnhöfen, Kanälen
und inneren Häfen haben unsere Antümmlinge sich nieder-
gelassen.
Ein Kellergeruch in einem jener dumpfen und dü-
sternen Höfe, zu denen man durch mannshohe, türbreite, halb-
dunkle Gänge gelangt, hat sie samt ihren Habseligkeiten
aufgenommen.
In der Tat: ein Platz allerletzten Ranges. Man hat
begonnen, unterzutauchen.
Aber man kann sich doch sehen!
Zu zwei Rohrstrahlen vom Althändler, dem unentbehr-
lichsten Kochgeschirr, einem kleinen Kohlenvorrat, etwas
Brot, Salz und Kartoffel reicht die Liebesgabe der Freunde,
die man im Rücken ließ.
Man kann demnach auch die nächsten Bedürfnisse des
Magens stillen, und vor allen Dingen: es ist ein Winkel,
in dem Frau Maria ihren Tränen nochmals freien Lauf
lassen kann.
Als daheim Schlag auf Schlag traf gegen alles, was
ihre bescheidenes Glück umfaßte. Als der Ruin sich lau-
ernd vor die Schwelle gelegt, trügerische Freundschaft aus-
wich und lieblose Vorwürfe der Bettlern und Basen sie ab-
wies. Als auch der Engel des häuslichen Friedens trau-
ernd das Haupt zu senken begann, und als endlich das
furchtbare Gespenst der gerichtlichen Vollstreckung in alle
Winkel spähte, die Pfändung, mit der für eine feiner be-

saute Frauenseele so schmerzlichen Trennung von all den
unwiederbringlichen kleinen Dingen der Kindheit, der
Brautzeit und Hausfrauenfreude; als hinter all diesen
Schlägen dann der furchtbarste ihr Herz traf, der Tod der
geliebten Mutter, die das Unheil zu Boden warf; da ver-
siegte die Träne ganz.
Aber die Natur erschöpft sich auch hierin nicht. So-
lange ein Schmerz sich noch steigert, ein Leid sich er-
neuern kann verzinkt sich der Quell ständender Tränen.
Die Zukunft! Welche ungewissen neuen Prüfungen
würden in diese Höfe ohne Sonne einziehen? Welche un-
geahnten Schrecken durch diese Fenster ohne Glanz herein-
strahlen?
Die beiden Kleinen stiegen auf dem Rande der Betten,
die an der Wand entlang aufgemacht sind. Die land-
frischen Gesichtchen der Mädchen, ihr geschwätziges Spie-
len zeigt, daß sie von dem Kummer der Mutter noch
nichts begreifen. Mit zwei und drei Jahren, wie sollten
sie auch!
„Mama weint — Hannchen Brot“, sammelte das
Jüngste.
Die Frau zuckt empor, nimmt es auf den Arm und
preßt es an sich.
„Dorch“, sagte sie liebevoll, „bald kommt unser Papa,
Papa bringt Brot, Brot und süße Milch.“
Schon vor fünf Stunden ist das letzte trockene Brö-
cken in den kleinen Mäulern verschlungen.
Zum wievielten Male schon wühlt der Finger Mamas
in dem Kleinen, abgegriffenen Geldtäschchen, das auf ihrem
Schoße liegt!
Fortsetzung folgt.

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Kantlicher Tagesbericht vom 10. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 10. Juli. Weiderseits der Somme dauern die schweren Kämpfe fort. Immer wieder zwingen unsere tapferen Truppen den Angreifer in seine Sturmstellungen zurück, und wo sie seinen sich dicht aufeinander drückenden Angriffswellen vorübergehend Raum geben mußten, haben sie ihn durch rasche Gegenstöße wieder geworfen; so wurde das Wäldchen von Trones den dort eingedrungenen Engländern, das Gehöft La Maisonette und das Dorf Barleux den Franzosen im Sturm wieder entrissen und gegen den Feind in Hardecourt vorgearbeitet. In Ouilleville wird ununterbrochen Mann gegen Mann gekämpft. Im Dorf Vinches haben die Franzosen Fuß gefaßt. Zwischen Barleux und Belloy sind ihre vielfachen Angriffe unter den größten Verlusten restlos zusammengebrochen. Weiter westlich hinderte unser Sperrfeuer sie am Verlassen ihrer Gräben.

Zwischen dem Meere und dem Anere-Bach, im Gebiet der Aisne, in der Champagne und östlich der Maas frischten die Feuerkämpfe zeitweise auf; zu Infanterietätigkeit kam es westlich von Wagneton östlich von Armentieres in der Gegend von Tahure und am Westrande der Argonnen wo vorstoßende französische Abteilungen abgewiesen wurden. Bei Hully, bei Givenchy und auf Bauquois sprengten wir mit gutem Erfolg.

Der Fliegerdienst war beiderseits sehr reger. Unsere Flieger haben 5 feindliche Flugzeuge (1 bei Neuport-Bad, 2 bei Combrès, 2 bei Vapoume) und 2 Fesselballons (je einen an der Somme und der Maas) abgeschossen.

Die Oberleutnants Wals und Gerlich haben ihren vierten, Leutnant Lessers seinen fünften, Leutnant Parichau seinen achten Gegner außer Gefecht gesetzt. Dem letzteren hat Sr. Majestät der Kaiser für seine hervorragenden Leistungen den Orden Pour le mérite verliehen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Nordteile der Front hat sich, abgesehen von einem vergeblichen russischen Angriff in Gegend von Strobola östlich von Gorodischitsch nichts Wesentliches ereignet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linzinger.

Der gegen die Stochob-Linie vorrückende Feind wurde überall abgewiesen; ebenso scheiterten seine Vorstöße westlich und südwestlich, von Lud.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues

Armee des Generals Grafen von Bothmer.

Patrouillentätigkeit und erfolgreiche Gefechte im Borgelände.

Balkanriegsschauplatz.

Unsere Vorposten südlich des Doiran-Sees schlugen feindliche Abteilungen durch Feuer ab.

Oberste Heeresleitung.

An freiwilligen Gaben

Zum Besten der Kriegsfürsorge gingen ein durch Frau Anders und Frau Krämer an Wochenbeiträgen 54,30 M.
Zur Entgegennahme weiterer Gaben gerne bereit.
J. A.: Breitenbach, Kassierer.



Baumstützen

in allen Größen billigst zu haben.

Paul Christ.

Für den Feldpost-Versand!

Fleisch-Conserven in reichster Auswahl, ff. Braunschweiger Würst, Schokolade, Cacao, Schokoladenpulver und Tee.

Tabak, Cigarren und Cigaretten
Versand-Kartons in allen Größen empfiehlt

Hch. Schrank,

Gartenstraße 3.

Landw. Consum-Verein

Donnerstag, den 13. d. M., abends 8 1/2 Uhr, findet im Gasthaus „zum Launus“ (Wef. Chr. Hofmann) eine **Versammlung**

statt.

Tagesordnung:

1. Besprechung über Kartoffeln und Abgabe von Saatkartoffeln (Industrie 1. Abfaat).
2. Ankauf von Saatweizen und Saatkorn.
3. Verschiedenes.

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Bestellungen auf Saatweizen und Saatkorn müssen sofort bei dem Rentanten gemacht werden.

Von morgen ab werden Trockenschmelzer der Reichsverteilerung nur gegen Bezugsscheine ausgegeben.

Der Vorstand.



Turn-Verein

E. B.

Deutsche Turnerschaft.

Heute abend während der Turnstunde:

1. Besprechung über das Feldberg-Jugendturnen und
2. Ausgabe der Ausweisarten an die Wettturner.

Vollzähliges Erscheinen der Teilnehmer erforderlich.

Der Vorstand.

Die Abfahrt zum **Feldberg-Jugendturnen** erfolgt Samstag, den 15. d. Mts., um 7.15 Uhr abends, und Sonntag, den 16. d. Mts., vorm. um 5.30 Uhr.

Der Vorstand.

Nass. Landesbank. Nass. Sparkasse Nass. Lebensversicherungsanstalt.

Unsere Bankkunden werden höflichst ersucht, bei Einzahlungen an unsere Hauptkasse durch die Post oder durch Giroüberweisung stets auf dem Postabschnitt oder in dem Bankauftrag genau anzugeben, für welchen Zweck die Einzahlung erfolgt ist. Hierdurch werden uns zeitraubende Feststellungen erspart.

Wiesbaden, im Juli 1916.

Direktion der Nass. Landesbank.

Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl in allen Preislagen
Pfeifen, Rauch-Utensilien und Tabake
Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel
Feldpostkartons

in allen Größen, auch für Kuchen, Gelee, Butter usw. in großer Auswahl

Öl-papier, Holzklippen, sowie alle Bedarfsartikel für den Feldpostverland

Literatur: Kellam-Universal-Bibliothek, Komet-Roman Kürschners Bücherstich

empfehl

Cigarrenhaus **A. Beysiegel**

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Drucksachen

aller Art

für Vereine und Private

fertigt schnell und billigs!

Druckerei der

Erbenheimer Zeitung

Frankfurterstrasse 12a.

Freiw. Feuerwehr.

Mittwoch, den 12. Juli d. Js., findet eine **Übung**

sowie Besichtigung durch den Kreisbrandmeister statt. Zusammenkunft 7 Uhr am Spritzenhaus.

Der Brandmeister: Noos.

Jungwehr Erbenheim.

Die Abfahrt zum **Feldberg-Jugendturnen** folgt für die Wettturner am Samstag, den 15. d. abends 7.15 Uhr und für die übrigen Teilnehmer Sonntag, den 16. d. M., vorm. 5.30 Uhr.

Gäste sind willkommen. Essen mitbringen.
Der Kommandant: Der Vorsitzende d. Ortsaussschusses Jean Noos.
für Jugendpflege.
Lehrer Dienstbach.



Männergesangverein «Eintracht»

Erbenheim.

Die Angehörigen der Mitglieder, welche unter Fahnen stehen, werden gebeten, zwecks Absendung Liebesgaben die genauen Adressen bei dem Mitglieds-Raß („Erbenheimer Zeitung“) abzugeben.

Der Vorstand.

Für den Feldpostversand

Marmeladendosen und Fastflaschen, Cartons allen Größen.

Cond. Milch, Apfelmostextrakt „Fruchtolin“, Zitronen-Himbeersaft, Schokolade, Kaffee- und Tee-Tabletten, und Bouillonwürfel, Gmser- und Sodener Pastillen, Formamin- u. Wybert-Tabletten. — Ferner: Zahnpasta- und Präservativ-Crem. — Salecylstreupulver Salbe. — Gegen Ungeziefer: **Kausol Lang**, Anis-Fenchelöl, Goldgeist und graue Salbe. — Eigen Cigaretten u. Tabak.

W. Stäger.

Hosenträger — Kravatten

und ganz besonders

Geldbörsen, Brieftaschen und Zigarrentaschen verlaufe trotz ganz enormen Kriegsaufschlags noch alten Preisen so lange Vorrat reicht.

Franz Hener,

Friseur, Neugasse.

Einmachgläser und -Dosen

wieder eingetroffen.

Hrch. Schrank,

Gartenstr. 3.

3 prima schöne, 7 Wochen alte

Ferkel

zu verkaufen.

Bierstädterstr. 12.

Brachtvolles Zuchtschwein

zu verkaufen. Wiesbadener Karistraße 15.

Geleegläser

Stück 12, 15 und 18

Einmachgläser

in allen Größen empf

H. Christ

Strohhut-Lack

blau, braun und schwarz sowie „Strobin“ Wäschchen von Strohhüten Panamahüten empfiehlt

Wilh. Stäger

Drogerie.

Futterkalk

zu haben bei

Georg Roos,

Neugasse.

Frontspitz-Wohnung

2 Zimmer und Küche, vern. Möb. im Verla

Großes, abgeteilt

Zimmer

für einzelne Person od. Familie, mit Keller u. billig zu vermieten.

„Rassauer Hof“

Badewanne

groß, emailliert, zu verla

Näh. im Verlag.

Erheimt: Dienstag, Donn und Samstag Abonnementpre Bestellschl. 1 inkl. Bringerlo Durch die Post jogen vierteljähr 1 M. exkl. Be gelb.

Nr. 8

Die 1915 ungsbeschließen d. M. ab zwei angehörigen a Erbenheim

An die Gemeinbesteuere erinnert. Betr eingezahlt sin eingezogen. Erbenheim

Von der geteilt, daß au eingeliefert wo von Goldsache gemacht, dami licht voll erfü llen Werte im Können Erbenheim

Die Land Deutschland, 1. alle im lichen un sätze zu 2. alle leih Empfang Frankfurt wird hiern und möglichst Erbenhe. n

Die Belan mit Delfrich 1915 (R.-G. Die aus Mar und Hans d (siehe) sind an d Fette G. m. Dies gilt nid 1. für Bo in der gramm 2. bei Lei Berord Doppelmehr al Doppelmehr al 3. für die Lieferu zu Sa 4. für die in der lichen

Wer Delfrid nachstam hat, wird vorhanden unter Nennung d richtige ist bis j 1. Aug 2. Nr. 2 b Die Angeige

Ein Gefängni was Mar wird 1. mer Bo ist, bei einen a 2. mer ein in der händig